



73

APRIL 2019

ZEITUNG DES
BÜRGERKOMITEES
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E. V.

GIEBEL & TRAUFFEN

BAUGESCHEHEN IN DER ALTSTADT

Bauamtsleiter Ekkehart Wohlgemuth und Christine Peters von der SES referierten kürzlich vor der Seniorenakademie 55+ über Planungen und in Angriff genommene Bauarbeiten in Stralsund. Die folgenden Anmerkungen beruhen im Wesentlichen auf diesem Bericht, allerdings ist die Reihenfolge eine andere. Aber dies auf jeden Fall vorweg: Die Aufgaben, die die Stadt sich hier stellt, sind wirklich sehr umfangreich. Nicht immer ist auch die Finanzierung geklärt. Es geht im Wesentlichen um die folgenden Aufgaben:

1. Das **Johanniskloster** soll weiter ausgebaut und der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden. Wir werden darüber spätestens in der nächsten Ausgabe ausführlich berichten.
2. Das **Meeresmuseum** soll ganz wesentlich umgebaut und vor allen Dingen besucherfreundlicher gestaltet werden. Angesetzt sind dafür mindestens 30 Millionen €, die ursprünglich für ein Projekt auf der nördlichen Hafensinsel bereitgestellt waren. Die Arbeiten am Meeresmuseum sollen noch in diesem Jahr beginnen.
3. Das **Stralsund Museum** soll durch die Einbeziehung des großen Gebäudes der alten Ernst-Moritz-Arndt-Schule in der Mönchstraße erweitert werden. Das wird voraussichtlich noch in diesem Jahr geschehen.
4. Das **Quartier 33 vor der Jakobikirche** soll endlich kleinteilig bebaut werden. Zur Zeit wird der einschlägige Bebauungsplan an eine Entscheidung der Bürgerschaft angepasst, die doch PKW-Stellplätze für die kleinen Wohnhäuser vorgesehen hatte. Das Bürgerkomitee hält diese Entscheidung der Bürgerschaft für falsch. Ein Parkhaus unmittelbar am Rand des Quartiers ist die bessere und auch ausreichende Lösung.
5. Ein weiteres lange vorge-
6. Damit zusammen hängt die **Umgestaltung des Neuen Marktes** und der Umgebung der Marienkirche, die gegenwärtig geplant werden. (Zur Verlagerung des Busbahnhofs zum Bahnhof und zur Umgestaltung von Neuem Markt und der Umgebung der Marienkirche siehe die Artikel von Dieter Bartels und Pfarrer Lehnert/Rupert Eilsberger in dieser Ausgabe.
7. Als voraussichtlich größeres und dringend notwendiges Projekt ist jüngst die **Stabilisierung der nördlichen Hafensinsel** hinzugekommen. Wie die Absperrgitter deutlich machen, wird dort in Kürze gearbeitet. Die zum Sund ausgerichtete Kante der nördlichen Hafensinsel, die ja künstlich im 19. Jahrhundert angelegt wurde, drohte einzustürzen, weil der Unterbau nachgab. Die Bauarbeiten werden die Nutzung der Hafensinsel einschränken; die großen Veranstaltungen sollen aber stattfinden. Erfreulich: der Bund will mit 10 Millionen Euro helfen.
8. **(In der Bucht)** In der Straße Am Fischmarkt gegenüber der Kronlastadie finden zur Zeit Ausschachtungsarbeiten statt: dort sollen mehrere Neubauten errichtet werden und eine kleine Gasse von der Wasserstraße her einmünden, die es schon früher einmal gegeben hat und die „In der Bucht“ geheißen hat. Diesen Namen soll sie wieder bekommen. Sie ist verschwunden, als in der Wasserstraße neben der Stadtwaage kleine Garagen angelegt wurden. Dieser städtebauliche

sehenes Projekt ist die **Bebauung der Schützensbastion**, auf der jetzt der Busbahnhof eingerichtet ist. Auf der Schützensbastion soll ein größeres Parkhaus gebaut werden, das im Wesentlichen der Entlastung des Neuen Marktes dienen soll.



Absperrgitter



Absperrgitter vor der Gorch Fock I



Quartier 21

Misstand ist bereits beseitigt worden.

9. Das **Quartier 8** östlich des Gebäudes Wasserstraße 80, das heute im Wesentlichen ein Parkplatz ist, soll mit Bänken und Bäumen umgestaltet werden und zu einer öffentlichen Aufenthaltsfläche werden.
10. Bei der Sanierung des **Tribseer Damms** ist der zweite Abschnitt zwischen Alter Rostocker Straße und der Kreuzung

Carl-Heydemann-Ring begonnen worden. Der Teil zwischen Bahnübergang und Alter Rostocker Straße ist halbseitig wieder freigegeben.

11. Am **Küterdamm** über die Insel im Knieperteich muss noch weiter gearbeitet werden.
12. Das Gleiche gilt für die **Sundpromenade**, für die es große Pläne gibt, um sie noch schöner und attraktiver zu machen.
Rupert Eilsberger

Dies ist eine eher kritische Ausgabe von G&T. Beim Baugeschehen sprechen wir uns noch einmal gegen die PKW-Stellplätze im Quartier 33 aus.

Nichts gegen Werbung für die Hansestadt Stralsund, aber ob das mithilfe einer Marke gelingt, ist problematisch. Wir erinnern uns auch an das im Endeffekt nutzlose Bemühen um ein „Leitbild“.

Unklar bleibt, warum es auf der Schützensbastion nicht schneller voran geht, um den Neuen Markt zu entlasten.

Pfarrer Lehnert von der Marienkirche mahnt, dass man sich mehr um das Kriegerdenkmal und um die Zugänge zur Marienstraße kümmern sollte.

Anton Werner betont, dass man zerstörte mittelalterliche Häuser äußerlich rekonstruieren kann, das Innere muss modernen Ansprüchen genügen.

STADTMARKE

Stralsund, ein Markenartikel?

Hin und wieder taucht der Begriff „Stadtmarke“ in der Zeitung auf. Ein zeitweiliger Ausschuss der Bürgerschaft hat bereits seit September letzten Jahres mehrfach dazu getagt. Mehrere Institutionen der Hansestadt, so auch das Bürgerkomitee, waren in diesen Ausschuss eingeladen und hatten dort auch Rederecht. Doch viele fragen sich, was soll das mit der Stadtmarke. Auch bei uns im Bürgerkomitee wird das Thema durchaus kontrovers diskutiert. Dazu hier ein kleiner Erklärungsversuch. Die Hansestadt Stralsund

steht im Wettbewerb mit vielen Städten. Im Wettbewerb um die Gunst von Investoren, Betrieben, Gewerbeansiedlung, Touristen ... Die Erkenntnis wuchs: Die Hansestadt muss besser für sich werben.

Am 1. Juli 2009 wurde ein Stadtmarketingverein gegründet, zunächst unter Vorsitz des Oberbürgermeisters. In der Folgezeit arbeitete sich der Verein in seine Aufgaben ein. Da ging es zunächst z.B. um eine sorgfältige Vorbereitung eines Weihnachtsmarktes, bei dem ein „Handwerkermarkt“ im Rathauskeller eine besondere Rolle übernehmen sollte. Inzwischen

hat dieser Weihnachtsmarkt sich recht gut entwickelt.

Viele Aktivitäten beschäftigten Vorstand und Mitglieder, doch immer wieder tauchte die Frage auf, wie Stadtwerbung offensiver und effizient betrieben werden kann. Die Frage stellte sich: Womit können wir werben, was ist das für ein Artikel, für den wir werben. Was macht die „Marke Stralsund“ aus? Wir haben ein riesiges Potenzial an Attraktionen, Sehenswürdigkeiten, die hier nicht aufgezählt werden können, aber was hebt Stralsund aus der Masse an „Mitbewerberinnen“ unter den Standorten hervor? Bald wurde klar, dass

der Verein hierzu eine professionelle Beratung benötigt.

Es muss untersucht werden, wie uns „die anderen sehen“ und es müssen „Alleinstellungsmerkmale“ ermittelt werden, dabei muß nicht unbedingt der Tourismus, der sich ja bekanntermaßen sehr gut entwickelt hat, im Vordergrund stehen. – Stralsund braucht mehr Arbeitsplätze. Werbung für den Wirtschaftsstandort Stralsund ist dringend erforderlich.

Auf einer gut besuchten Mitgliederversammlung vor einigen Jahren wurde einstimmig beschlossen, dass der Verein sich um die Un-

terstützung durch eine erfahrene Agentur bemühen sollte. Einen ersten Beitrag von ca. 20000 Euro konnte er für die Finanzierung in der örtlichen Wirtschaft akquirieren.

Inzwischen hat die Bürgerschaft der Hansestadt auf Vorschlag des zeitweiligen Ausschusses „Stadtmarke“ beschlossen, Mittel für die Beauftragung einer Agentur bereit zu stellen. Die Arbeit wird sicher einige Zeit erfordern. Unterstützung durch viele Institutionen – nicht nur durch den Stadtmarketingverein – wird es sicher geben.

Peter Boie

ICH BIN ENTtäUSCHT



„Zur Linde“ um 1930



Planung „In der Bucht“

Das Baugeschehen in unserer Stadt bringt unterschiedliche Reaktionen bei den Bürgern hervor. Die einen freuen sich, dass irgendwo saniert oder eine Lücke geschlossen wird, die anderen kämpfen mit den Einschränkungen durch Bauzäune oder Absperrungen,

besonders beim Straßenbau. Z. Zt. gibt es eine interessante Baustelle am Rande der Altstadt. Die Ecke Heilgeiststr./Fischmarkt wird neu gestaltet. Auf den alten Grundrissen entstehen neue Gebäude, die Straße wird wieder mit Häusern bis zur

Ecke geschlossen. Besonders zu beachten ist die Wiederherstellung der ehemaligen Gasse „In der Bucht“, die dann zwischen dem Fischmarkt und der Wasserstraße die Häuserzeile quert. Beim Betrachten der zukünftigen Darstellung am

Bauzaun war ich sehr erfreut, dass die alte Linde in die zukünftige Gestaltung mit einbezogen werden sollte, ist sie doch die Namensgeberin des ehemaligen Restaurants „Zur Linde“ an diesem Ort. So ist laut Darstellung wieder ein

Lokal dieses Namens vorgesehen.

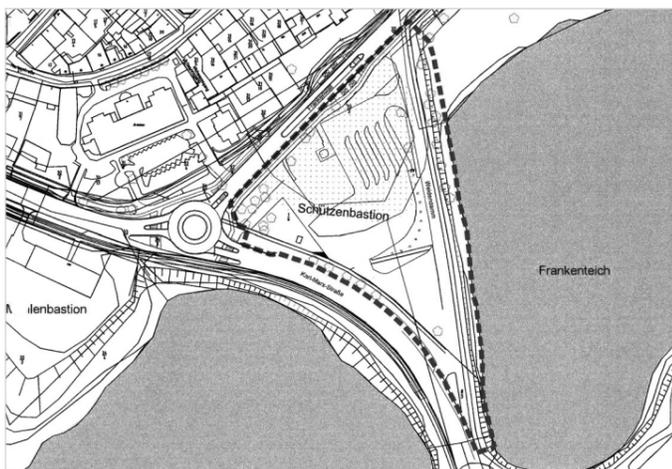
Leider musste ich aus der Lokalpresse erfahren, dass die Wurzeln des Baumes beim Ausbaggern des Erdreichs so beschädigt wurden, dass die Standsicherheit nicht mehr gegeben ist und die Linde verschwinden soll. Dieses Schicksal haben schon etliche Bäume erleiden müssen. Kann man bei der Planung nicht einen solchen Abstand berücksichtigen, dass ein Baum unverletzt bleibt beim Einsatz von schwerer Technik? Wo bleibt der Respekt vor der Natur?

Man könnte ja auf die Idee kommen, dass eine Absicht bei diesem rohen Vorgehen dahinter steckt. Wie wäre es mit Strafgebühren für den Verursacher?

Ich wünsche mir sehr und erwarte, dass eine neue junge Linde an dieser Stelle gesetzt wird – aus Tradition und zur Freude der Stralsunder.

Ingrid Wähler

BUSBAHNHOF



Der Busbahnhof in der Bahnhofstraße ist Voraussetzung

Als wir in Giebel & Traufen 71 die Umgestaltung des Neuen Marktes zum Thema machten, erhielten wir einen kritischen Kommentar vonseiten des Bauamtes. Unsere Feststellung, dass es sich beim 2. Bürgerforum im Januar 18 eher um eine Alibiveranstaltung als um die Vorstellung konkreter Lösungsansätze gehandelt hat,

wurde uns übel genommen. Wer das Wirken unseres Vereins seit der Wende verfolgt, weiß, dass wir eine Kritik an der Verwaltung versuchen zu vermeiden, auch wenn wir nicht immer den gleichen Standpunkt vertreten. Das Gesamtpaket der Umgestaltung um den Neuen Markt ist viel zu umfangreich, um es in einem Wettbewerb auszuloben oder von einem Planungsbüro zu bearbeiten. Hier sind Stadt-

planer, Denkmalpfleger, Verkehrsplaner und Parkgestalter gefordert, von der Beschaffung von Fördermitteln und der Einbeziehung der Bürger und Anlieger ganz zu schweigen.

Wir haben im Vorstand und Beirat immer wieder beraten, welchen Impuls wir geben können und schlagen folgende Vorgehensweise vor: Der emotionalste Teil ist die Umgestaltung des Solda-

BUSBAHNHOF

Fortsetzung von Seite 2

tenfriedhofs einschl. Ehrenmal und Zugang zum Nordportal der Marienkirche. Hier gehen die Meinungen zwischen Bewahren und Umgestalten weit auseinander. Daher sollte man diesen Teil zurückstellen, zumal die Kirchengemeinde St. Marien an einer Eingangslösung für Besucher durch das Nordwestportal in Turmnahe bereits arbeitet. Unabhängig davon wäre die Sichtbarkeit

des Nordportals nach wie vor ein wichtiger Beitrag zur Verschönerung des Neuen Marktes. Die Umgestaltung des Neuen Marktes mit den Problemen der Verlagerung der Stellplätze zur Schützenbastion könnte trotzdem angeschoben werden. Alleine durch die Herausnahme des fließenden Verkehrs aus der Marienchorstraße und die Gestaltung des Neuen Mark-

tes als niveauvolle Freifläche für Märkte und Veranstaltungen bringen einen großen Fortschritt bei der Reparatur der Altstadt.

Voraussetzung für diese Maßnahme ist die Verlegung des Fernbusbahnhofs in die Bahnhofstraße. Wir gehen davon aus, dass zukünftig die Touristen- und Fernbusse die Reisenden auf einer Entladespur an der Schützen-

bastion aussteigen lassen und dann zum Parken in die Bahnhofstraße fahren. Im Handy-Zeitalter wird der Busfahrer informiert, wenn die Reisegruppe wieder abgeholt werden will. Statt den Bahnhofsvorplatz mit Springbrunnen oder ähnlichen Stadtmöbeln zu „verschönern“, sollte man den Busbahnhof in der Bahnhofstraße in Angriff nehmen als sichtbares Zeichen, dass die

Umgestaltung des Neuen Marktes angeschoben wird. Wir haben seit der Wende bis heute 30 Jahre für den Wiederaufbau der Altstadt benötigt. Daher ist es durchaus vertretbar, wenn wir für die Sanierung des Neuen Marktes und seines Umfeldes mehrere Bauabschnitte und Jahre von vornherein einplanen!

Dieter Bartels

NEUER MARKT UND DAS UMFELD MARIENKIRCHE

Umfeld der Marienkirche und Neuer Markt sind seit langem wichtige Problempunkte in der Stralsunder Stadtentwicklung. Wir führten darüber ein Gespräch mit Pfarrer Lehnert von der Marienkirche.

Die Grundstücke rund um die Marienkirche, so betonte er gleich eingangs, gehören der Hansestadt und nicht der Kirche. Möglicherweise sähe es dort anders aus, wenn sie Eigentum der Kirche wären. Pfarrer Lehnert ist sehr unglücklich darüber, dass es rund um die Kirche und auf dem Neuen Markt nur sehr schleppend vorangeht. Zur Zeit wird nur die Zuwegung zum Nordwestportal von der Stadt hergestellt; das Portal selbst wird von der Kirche hergerichtet. Das kaum bekannte Portal mit barocker Holztür liegt zwischen dem Portal hinter dem Ehrenmal und dem Westportal, d.h. dem großen Eingangsportal von Westen her.

Erforderlich sei dringend eine Überarbeitung des leider schon geschädigten russi-



Ehrenmal Neuer Markt

schen Ehrenmals mit seinen Marmorplatten. Es muss dringend erhalten bleiben, weil es auch an die unsäglichen Opfer erinnert, unter denen die russische Armee die deutschen Truppen besiegt hat. Bei der Reparatur sollte man das Denkmal in Richtung auf den Norddeutschen Hof geringfügig versetzen, um den alten Nordzugang zur Kirche wieder sichtbar und zugänglich zu machen.

Die Gräber der russischen Soldaten sollten an Ort und Stelle verbleiben. Westlich von ihnen bis zum neuen

Nord-West-Portal sollte eine gepflegte Ruhezone mit Bänken eingerichtet werden.

Der Raum auf der anderen Seite zwischen dem Ehrenmal und der Marienchorstraße werde in der Nacht leider oft als Abort missbraucht; das müsse dringend in geeigneter Weise verhindert werden. Die übrige Umgebung der Kirche im Westen und Süden zur Blei- und Marienstraße hin sei gegenwärtig außerordentlich nüchtern. Hier könnte man einmal einen Gedenkstein, andere Skulpturen oder

auch einen kleinen Brunnen mit Trinkwasser hinstellen.

Der Neue Markt war bereits im Jahre 2015 Gegenstand einer Bürgerdiskussion. Pfarrer Lehnert teilt die dort gemachten Vorschläge zum großen Teil. Das war die weitgehende Autofreiheit, mehr Bäume und Bänke, die Beibehaltung des WC-Häuschens, Raum für die Märkte u.a. Allerdings hat er kaum Hoffnung auf kurzfristige Veränderung und Verbesserung. Das hat Gründe: die Herstellung der Autofreiheit setze voraus, dass der Busbahnhof verlagert und dass auf der Schützenbastion ein Parkgebäude errichtet werde. Das erfordert Zeit und Geld. Laut Amtsleiter Wohlgenuth ist ein Ge-



Nordwest-Portal der Marienkirche

staltungswettbewerb für die Gestaltung der Schützenbastion und danach ein Wettbewerb für die Gestaltung des Neuen Marktes und des Umfeldes der Marienkirche geplant. Pfarrer Lehnert meint, allein diese Formulierung bedeutet, dass kurzfristig wohl nichts laufen wird.

Rupert Eilsberger

BACKSTEIN UND GRÜN ...

... so ist der Titel eines Buches der Gartenhistorikerin Dr. Angela Pfennig. Stralsund ist eine steinerne Stadt, um deren Erhalt und Wiederaufbau wir uns vom Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V. seit der Wende bemühen. Es ging und geht auch heute noch um den Schutz bedeutsamer Denkmäler, die uns nicht zuletzt den Ehrentitel „Weltkulturerbe“ der UNESCO einbrachten.

Denkmalwürdig sind aber auch die Stralsunder Grünanlagen. Die gesamte Altstadt ist von Grün und Wasser umgeben – eine Insel, die Altstadtinsel. Die ersten Ideen, die Festungsanlagen, die die heutige Altstadt umgaben, landschaftsgärtnerisch umzugestalten, kamen bereits 1810 vom Hofgärtner von Hohenzieritz. Alle Bastionen sollten kleine Parkanlagen werden, ein grüner Promenadenring um die Stadt sollte entstehen.



Küterdamm / Weiße Brücken

Aber mit Beginn der Preußenzeit 1815 wurden diese Pläne wieder hinfällig. Erst nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 kam es per Gesetz zur endgültigen Entfestung der Stadt. Jetzt konnten die Ideen des Königlichen Hofgärtnerdirektors von Sanssouci Johann Bernhard Ferdinand Jühlke verwirklicht werden. Es wurden Bäume und Sträucher gepflanzt, aber Wert darauf gelegt, dass die Sträucher

Fortsetzung von Seite 3

nicht reizvolle Aussichten behinderten. Die Bastionen wurden untereinander durch Baumalleen verbunden und die Stralsunder nahmen die verschiedenen Gartenräume ihrer Wallanlagen in Besitz. Gestaltete Parkanlagen bedür-

fen der regelmäßigen Pflege, wie wir sie aus Schlossgärten und -parks kennen. Hier wurde im 2. Weltkrieg und in den Jahren danach diese Pflege versäumt. So kam es zum Wildwuchs und üppigem Grün, in dem sich Vögel, Insekten und

Kleingetier tummelten. Um das Gartendenkmal wieder herzustellen, kam es zu gewaltigen Baumfällungen, zu Kahlschlägen für die an das Grün gewöhnten Augen der Einwohner. Wieder einmal wurde versäumt, rechtzeitig über die

Planungen zu informieren, beziehungsweise die Bevölkerung einzubeziehen. Vielleicht hätte man auch etwas behutsamer an die Umgestaltung und Wiederherstellung des Gartendenkmals herangehen können, nicht wie es

jetzt bei den Weißen Brücken passierte! Bei den Bastionen (Hospitaler-, Küter- und vor allem Katharinenbastion) ist das gut gelungen. Hoffen wir auf weniger umstrittene Umgestaltungen der nächsten Bastionen!

SCHÖPFERISCHE NEUBAUTEN

Unter diesem Titel hat sich in der Zeitschrift „Monumente“ vom Oktober 2018 Beatrice Härig mit der Eröffnung der „Frankfurter Altstadt“ befasst, nämlich mit der äußerlichen Wiederherstellung eines Viertels am dortigen „Römerberg“ so wie es vor der Zerstörung 1944 war. Sie nennt diese Rekonstruktionen „Stadtbildpflege“ (für die sich die Dt. Stiftung Denkmalschutz nicht engagieren will) im Gegensatz zur Denkmalspflege. Frankfurt („am Main bitte!) steht in einer Reihe

ähnlicher Wiederherstellungsversuche zerbombter Denkmäler: z.B. Potsdam, Braunschweiger Schloss, Berliner Stadtschloss und die Innenstädte von Danzig und Warschau. Allen genannten Beispielen gemeinsam sind im Inneren der Gebäude Zugeständnisse an heutige Bedürfnisse. Von einer perfekten Nachbildung kann also dort keine Rede sein.

Auch in Stralsund gibt es hin und wieder Debatten über Neubauten in der Altstadt. So hat mich in einer unserer Ver-

anstaltungen der Beitrag eines jüngeren Zuhörers beeindruckt, der anregte, das Semmlower Tor wiederaufzubauen. Er begründete das gar nicht damit, dass es das schönste Stralsunder Stadttor gewesen sei, sondern damit, dass es erst 1960 gesprengt wurde. Die Ablehnung des Antrags durch die Versammlungsleitung war kurz und bündig. Der junge Mann hatte es gewagt, an eines unserer Tabus zu rühren... und ward nie mehr in unseren Reihen gesehen.

Der erwähnte „Monumente“-Artikel nennt als Grund für schöpferische Neubauten „die Sehnsucht nach der vermeintlichen - Behaglichkeit der Vergangenheit“. Das allein ist es aber nicht: Es ist auch der Wunsch nach einem Stadtbild voll architektonischer Harmonie und die Freude am Zierat alter Häuser und Kirchen, der im Stil des „Brutalismus“ und im z.Z. so gefeierten Bauhaus-Stil keinen Platz hat. Auch der erwähnte „Monumente“-Artikel gibt keinen Anlass, die „Sehnsucht

nach Behaglichkeit“, wie sie in Frankfurt/M. vielleicht zum Ausdruck kommt, einseitig der älteren Generation zuzuschreiben. „Für Immobilienmakler ist die neue Altstadt ein voller Erfolg“ schreibt Beatrice Härig. Schon das wäre für uns ein Grund, nicht die allerbilligsten Dachgauben in die Altstadt zu setzen.

Zerstörte Häuser äußerlich zu rekonstruieren, muss auch in Stralsund ohne Tabu eine Möglichkeit sein, das schöne Stadtbild zu erhalten!

Anton Werner

DAS JOHANNISKLOSTER

Ingrid Kluge

Seit Ende 2012 ist das so beliebte Franziskanerkloster St. Johannis in Stralsund (gegründet bereits nach der Stadterweiterung um 1250), das unser Stadtarchiv beherbergt, nicht mehr zugänglich; die Arbeit im Archiv war nicht oder nur mit Mühe möglich. Auslöser war die Entdeckung massiver Verschimmelung kostbarer Buchbestände! Was nun?

Die Buchbestände kamen zur Reinigung nach Leipzig. Aber wohin sollten sie danach wieder gelagert werden?

Ein Depotgebäude an der Schwedenschanze in Stralsund in der ehemaligen Nachrichtenzentrale der Ma-

rine wurde dafür vorbereitet. Bei einer Besichtigung konnten wir uns von der Eignung für diese Aufgabe überzeugen. Dazu gehören das richtige Klima, die Sicherheit und die Übersichtlichkeit der Räume, die sowohl dem Stadtarchiv und dem Stralsund Museum zur Verfügung stehen werden. Am 04.05.2018 konnte das Depot übergeben werden, im Juni kamen dann die ersten Bücher zurück.

So ging und geht es schrittweise weiter und wenn alles ordnungsgemäß untergebracht ist, kann auch der Lesesaal wieder geöffnet werden. Ein Problem ist und bleibt die Entfernung zwischen dem Archiv

im Johanniskloster in der Altstadt und dem km-weit entfernten Depot an der Schwedenschanze. Für diesen innerstädtischen Verkehr konnte ein Extra-Fahrzeug angeschafft werden. Neben den organisatorischen und baulichen Problemen haben die Mitarbeiter des Archivs an der Erweiterung der Datenbank gewirkt. Zur Zeit ist man an der Vorbereitung der Feierlichkeiten „650 Jahre Stralsunder Frieden“ im Mai 2020.

Vielen Stralsundern sind die Stralsunder Hefte und die Broschüre „StraleSunth“ bekannt, an denen das Archiv maßgeblich beteiligt ist.

Für alle sichtbar ist die eingerü-

stete Chorrueine des Johannisklosters. Viele hatten 2018 am „Tag des offenen Denkmals“ Gelegenheit, einen Einblick in die umfangreichen Bauarbeiten zur Stabilisierung der Bausubstanz zu bekommen. Da ist es nicht mit einem einfachen Farbanstrich getan! Die Entkernung war bis auf die Grundmauern notwendig – und das kostet Zeit und Geld! Ein Ende der Bauarbeiten ist immer noch nicht abzusehen, aber alle hoffen, Räucherboden, Barockbibliothek und Kapitelsaal wieder besichtigen zu können. Immerhin sind ja unsere Klöster ein Teil unseres Weltkulturerbes, das unsere Gäste gern kennenlernen möchten.

Schneiden Sie einfach den Mitgliedsantrag aus und schicken oder faxen Sie ihn an das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V., Seestraße 5, III. OG, 18439 Stralsund, Fax: 03831 / 30 63 71

Mitgliedsantrag

Ich will Mitglied im **Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V. werden.**

Name _____ Vorname _____

Straße _____ PLZ/Wohnort _____

Alter _____ Beruf _____

Bei Firmen: Firmenname, Adresse, E-Mail _____

Beitrag pro Jahr, zahlbar bis April - Voller Beitrag 50 € - Rentner 30 € - Schüler u. Studenten 20 € - Firmenbeitrag 100 € bitte ankreuzen

per Einzugsermächtigung per Überweisung

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
BÜRGERKOMITEE
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E.V.



Seestraße 5
18439 Stralsund
Tel. 03831/306370
Fax 03831/306371
E-Mail: kontakt@
buergerkomitee-stralsund.de

VORSITZENDER:

Peter Boie
Büroleiterin:
Kathrin Engelbracht

REDAKTION:

Rupert Eilsberger

SATZ & DRUCK:

hanse druck, Stralsund

FOTOS:

Bürgerkomitee

SPENDENKONTEN:

Sparkasse Vorpommern
IBAN:
DE98 1505 0500 0100 0697 20
BIC: NOLADE21GRW

Deutsche Bank, Stralsund
IBAN:
DE60 1307 0000 0541 4909 00
BIC: DEUTDEBRXXX

Herbert-Ewe-Stiftung

Sparkasse Vorpommern
IBAN:
DE48 1505 0500 0700 0034 95
BIC: NOLADE21GRW